

«Das hat mich brutal berührt»

Eidgenosse und OK-Präsident Markus Birchmeier über die schönsten Momente seiner Karriere, die Herausforderungen vor dem Kantonalen Schwingfest in Bad Zurzach und seinen Favoriten.



Am Bözbergsschwinget im Jahr 2000 setzte sich Markus Birchmeier (oben) gegen Guido Thürig aus Möriken im Schlussgang durch.
Archivbild: Walter Schwager

Interview:
Stefanie Garcia Lainez

Er hat sechs Kantonale Schwingfeste gewonnen und zwei Eidgenössische Kränze nach Hause geholt. Nun organisiert der ehemalige Spitzenschwinger und Bauunternehmer Markus Birchmeier, 49, aus Döttingen mit 22 anderen OK-Mitgliedern das 117. Aargauer Kantonalsschwingfest in Bad Zurzach. Am Samstag, 1. Juni messen sich bis zu 300 Nachwuchsschwinger in der Arena vor bis zu 3500 Zuschauerinnen und Zuschauern. Tags darauf sind es rund 130 Schwinger aus mehreren Kantonen, die sich um die Kränze duellieren.

Herr Birchmeier, wird man Sie am grossen Schwingfest auch im Sägemehl sehen?

Markus Birchmeier: Das ist nicht geplant – ich wäre zwar körperlich noch fit, bin aber zu alt, um noch zu schwingen. Ich werde aber sicher am Samstag am Rand der Sägemehlringe die Zurzibieter Jungschwinger anfeuern, darunter auch meinen Sohn Aaron.

Alle unsere Jungschwinger sind mir wichtig. Ich trainiere immer wieder mit ihnen in unserer Schwinghalle in Döttingen.

Sie leiten als Geschäftsführer der Döttinger Birchmeier-Gruppe ein Bauunternehmen mit 700 Mitarbeitenden. Wie haben Sie daneben noch Zeit gefunden, als OK-Präsident einen Grossanlass zu organisieren, an dem bis zu 10 000 Menschen erwartet werden?

Es braucht Motivation, das zu machen.

Der Schwingsport liegt mir am Herzen. Mir ist es wichtig, dass ich dem Schwingsport etwas zurückgeben kann und dass wir auch in Zukunft viele Nachwuchsschwinger haben, die den Sport unter guten Bedingungen ausüben können. Und dann habe ich natürlich noch ein gutes OK, auf das ich mich verlassen kann. So macht es Spass – und so schneide ich mir dafür auch gerne die nötige Zeit aus den Rippen.

Die Kosten werden auf rund 1 Million Franken geschätzt. Wie steht der Anlass finanziell da?

Wir haben zahlreiche Sponsoren und Gönner, auf die wir angewiesen sind und die unseren Anlass unterstützen. Zudem sind die Schwinger-Chilbi fast und das Kantonale am Sonntag ganz ausverkauft – für beide Anlässe wird es aber vor Ort an der Kasse noch wenige Tickets geben. Wer aber sicher noch ein Ticket für Samstagabend möchte, sollte sich dieses so schnell wie möglich noch über unseren Vorverkauf sichern. Trotzdem gutem Ticketverkauf müssen wir an den beiden Tagen auch gut arbeiten. Unsere Gäste müssen rege von unserem reichhaltigen, kulinarischen Angebot Gebrauch machen, damit wir am Schluss alle Ausgaben decken können.

Was hat Ihnen bei den zwei Jahre dauernden Vorbereitungen am meisten Sorgen bereitet?

Die Wiese neben der Therme bietet nur begrenzt Platz. Für das Schwingerdörfli, die Festzelte, die Arena und die Tribünen brauchen wir deshalb jeden Quadratmeter. Das war eine grosse Herausforderung. Und dann wäre

noch die Mittagspause: Wir müssen innert kürzester Zeit mehrere tausend Besucherinnen und Besucher, aber auch Schwinger verpflegen. Dafür haben wir viele Helferinnen und Helfer im Einsatz.

Im Vorfeld war die Rede von 650 Freiwilligen. Das ist eine stattliche Zahl.

Mittlerweile sind es sogar mehr als 700 Helferinnen und Helfer, vor allem von Vereinen aus der Region. Wir sind froh und angewiesen auf diese Unterstützung. Sie sind beim Auf- und Abbau, aber vor allem auch bei den vielen Schichten im Einsatz, die es für die Verpflegung braucht – in der Küche, beim Abräumen, Servieren oder Grillieren.

Was ist Ihr persönliches Highlight am grossen Schwing-Wochenende?

Die Festansprache am Sonntag um halb vier – wenn ich sagen kann, dass wir keine Unfälle gehabt und alle unsere Ziele erreicht haben. Aus Erfahrung weiss ich, dass ich ab dann loslassen kann.

Sie waren selbst siebzehn Jahre lang aktiver Schwinger und dürfen sich «Eidgenosse» nennen. Welches ist Ihr grösster Erfolg?

Die emotionalsten Kränze waren sicher die beiden Eidgenössischen. Einen solchen zu gewinnen, ist das grosse Ziel eines jeden Schwingers. Ich habe dafür viel geopfert, viel trainiert. Gut in Erinnerung ist mir auch mein zweiter Sieg am Aargauer Kantonalen Schwingfest. Das war 1998 in Unterkulm. Ich hatte einen super Tag und gewann alle sechs Gänge, zwei davon gegen zwei Eidgenossen. Sehr schön war zudem mein vierter Rang am Expo-Schwinget in Murten von 2002. Dort konnten nur die hundert bestklassierten Schwinger der Schweiz teilnehmen. Auch ein unvergesslicher Moment war, als mein Sohn Aaron sein erstes Schwingfest auf Anhieb gewonnen hat.

Wie haben Sie das erlebt?

Das hat mich brutal berührt. Das

war 2017 am Jungschwingerfest in Rothrist. Ich konnte ihm noch einen wichtigen und schliesslich entscheidenden Tipp für den Schlussgang geben. Als er gewann, flossen bei seinem Gegner die Tränen. Statt zu jubeln, kümmerte sich Aaron zuerst um den Jungen. Ich war sehr stolz auf ihn.

Was macht für Sie das Schwingen so besonders?

Das Schwingen ist eine Lebensschule, das begleitet einen das ganze Leben lang. Der Sport zeigte mir, was in meinem Körper steckt, brachte mich an meine Leistungsgrenze und motivierte mich, diese Grenze zu überschreiten. Man lernt, durchzubeissen, mit Niederlagen umzugehen und Erfolgen mit Demut zu begegnen. Beim Schwingen kommt eine jahrhundertealte Kultur und Tradition dazu. Besonders ist auch die tiefe Kameradschaft, die über Jahrzehnte besteht. Ehemalige Gegner von mir gehören heute zu meinen besten Freunden.

Wer ist Ihr Favorit bei den Zurzibieter Jungschwängern?

In der jüngsten Kategorie haben wir drei Siegesanwärter: Miro Hirschi, Janik Keller und Ettore Schraner. Da unsere weiteren üblichen Siegesanwärter Matti Berchtold und Silas Kalt in diesem Jahr turnusgemäss gegen ältere Jahrgänge antreten, werden sie es schwer haben.

Und wer gewinnt das Kantonale?

Der Freiämter Eidgenosse Joel Strebel ist der Topfavorit. Am Wochenende hat er am Schachen Schwinget in Brugg gewonnen, vor allem aber Anfang Mai das Solothurner und das Baslerstädter Kantonale.

Sie feiern drei Tage vor der Schwinger-Chilbi am Samstag Ihren 50. Geburtstag. Kommt es zur grossen Geburtstagsause im Schwinger-Dorf?

Nein, das ist nicht geplant. Ich feiere meine Geburtstage ohnehin kaum. Den 50. werde ich später aber nachholen. Im Moment dreht sich alles um das Schwingen.



OK-Präsident Markus Birchmeier.
Bild: Alexander Wagner